



Hier werden vorerst keine Laster mit AKW-Schrott anrollen: die Deponie Balzersen in Harrislee direkt an der dänischen Grenze.

FOTO: MARCUS DEWANGER

# Kurzes Aufatmen in Harrislee

Landesregierung hat entschieden: Vorerst kommt kein AKW-Abfall auf die Deponie Balzersen – Ende 2022 wird erneut ein Urteil gefällt

Von Ove Jensen

**HARRISLEE** Seit fünf Jahren wehren sich Bürger, Kommunalpolitiker und die Betreiber der Deponie Balzersen gegen Überlegungen der Landesregierung, Bauschutt aus dem stillgelegten Atomkraftwerk in Brunsbüttel in Harrislee einzulagern. Gestern haben sie einen ersten Teilerfolg erzielt. Die erste Charge an Abfällen, die beim Abriss der AKW-Gebäude anfallen, wird nicht nach Harrislee gebracht, sondern auf Deponien in Lübeck und Ostholstein.

„Zunächst einmal bin ich erleichtert“, erklärte Harrislees Bürgermeister Martin Ellermann. Er weiß aber auch: Erledigt ist das Thema noch lange nicht. Denn Ende 2022 wird die Landesregierung erneut entscheiden – und Umweltminister Jan Philipp Albrecht (Grüne) machte klar: „Für die nächste Charge ab Ende 2022 ist auch Harrislee grundsätzlich geeignet.“

Nicht nur deshalb sieht Angela Wolff von der Bürgerinitiative „Atomüll Einlagerung Stopp Harrislee“ (BAESH) keinen Grund zur Freude. Zu jubeln – das verbietet sich aus ihrer Sicht schon aus Solidarität mit den Menschen, die rund um die Deponien Lübeck-Niemark und Johannistal (Kreis Ostholstein) leben, wohin der Bauschutt nun gebracht werden wird. Wolff fordert weiterhin: AKW-Abfälle, die auch nur sehr schwach radioaktiv strahlen, gehören nicht auf konventionelle Deponien – egal wo. Ähnlich äußerte sich der

Harrisleer SPD-Ortsvereinsvorsitzende Björn Steenbuck: „Wir stehen auch weiterhin solidarisch an der Seite der Bürgerinitiativen, der Kommunen, die jetzt betroffen sind und setzen uns für eine andere Form der Lagerung ein.“

In Harrislee waren die Proteste gegen den AKW-Schutt indes besonders massiv. Ob das ausschlaggebend für die Entscheidung in Kiel waren? Bürgermeister Ellermann will sich da kein Urteil anmaßen. Er spricht aber von einer „guten Nachricht auch für die Zusammenarbeit in der Grenzregion“. Denn auch in Dänemark hatten die Pläne für Unbehagen gesorgt. Der Bürgermeister der Kommune Apenrade, Thomas Andresen, wandte sich gar an das Umweltministerium in Kopenhagen – mit der Bitte, auf die Kieler Landesregierung einzuwirken.

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Petra Nicolaisen hat noch eine ganz andere Theorie dafür, was für die Entscheidung des grünen Umweltministers Albrecht ausschlaggebend gewesen sein könnte: „Er hat seinen Amtsvorgänger Robert Habeck in dessen angestrebten Wahlkreis aus der Schusslinie genommen. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.“ Der Grünen-Bundeschef, der als Minister in Kiel die Suche nach einer Deponie einst angestoßen hatte, ist bei der Bundestagswahl im Herbst Nicolaisens Herausforderer im Kampf um das Flensburger Direktmandat.

Deponiebetreiber Jörn Lassen wollte gestern keinen Kommentar abgeben. In der Vergangenheit hatte er klargemacht, den Schutt aus Brunsbüttel nicht annehmen zu wollen. Weil andere Deponiebetreiber sich ähnlich äußerten, hatte die Landesregierung zu der Möglichkeit gegriffen, die Abfälle ausgewählten Deponien zwangsweise zuzuweisen.

Sollte Ende 2022 Harrislee doch noch als Standort ausgewählt werden, hätte nur der Deponiebetreiber die Möglichkeit, sich dagegen gerichtlich zur Wehr zu setzen. „Uns als Gemeinde wären da die

Hände gebunden“, sagt Bürgermeister Ellermann. Das Ministerium weist stes darauf hin, dass es ausschließlich im Materialen gehe, die noch auf dem Gelände des AKW „freigemessen“ und von der Atomaufsicht freigegeben werden. Sie sind mit einer Dosis von weniger als 10 Mikrosievert pro Jahr belastet. Eine Gesundheitsgefährdung sei ausgeschlossen. Bürgerinitia-

tiv-Sprecherin Wolff hingegen meint: „Sollte es sich um sogenannte spezifische Freigaben handeln, ist dies radioaktiv belastetes Material aus dem Reaktorbereich. Wenn das Umweltministerium die Dinge nicht klar benennt, verhindert das nicht nur eine ehrliche öffentliche Debatte, es birgt auch die Gefahr eines unsachgemäßen Umgangs mit dem Material.“

Optimisten sichern sich jetzt schon ihren Platz an der Sonne.

## FRÜHBUCHER

Optimisten sichern sich jetzt schon ihren Platz an der Sonne.

Strandkorb  
Tinum

1799<sup>00</sup>

Regulärer Preis  
2699<sup>00</sup>

JETZT  
ONLINE  
BESTELLEN!

ODER TELEFONISCH  
IN IHRER FILIALE!

Zum Selbstabholen.  
Lieferung  
gegen Aufpreis.

Inkl. Rollen, Rückholfedern und zwei Kissen. **Polsterbezüge** aus **Markisenstoff** in 3 Ausführungen: graugestreift, uni-grau, uni-grün. **Mahagoniholz**. Geflecht aus **Poly-Rattan**, UV-beständig. Maße ca. 145 x 175 x 100 cm.

KNUTZEN  
WOHNEN

KNUTZEN WOHNEN GMBH

Hauptstraße 57 | 24975 Hürup | Telefon 04634 - 93 830 | [www.knutzen.de](http://www.knutzen.de)